

Blatt 72, Mariazell

Bericht 1976 über Aufnahmen in der Ötscherdecke auf Blatt 72, Mariazell

VON FRANZ K. BAUER

Im Südwestteil des Blattes (Gebiet Großer und Kleiner Urwald) und im Bachwinkelgraben bei Langau wurden aufgrund neuer Straßenaufschlüsse weitere Beobachtungen gemacht. Beide Gebiete zeigen eine ähnliche obertriadische Schichtfolge. Das hangende Schichtglied ist der Dachsteinkalk, der das Gebiet Grubwies Alm aufbaut. Die neue Forststraße Kühlhausleiten zeigt die Unterlagerung des Dachsteinkalkes durch Plattenkalke, die grüne Mergellagen eingeschaltet haben. Die Plattenkalke erstrecken sich gegen SW in das Gebiet Teufelsstraße—Gindelsteinstraße, wo sie Fossilien (Bivalven, Gastropoden) führen. Darunter folgen graue Dolomite mit undeutlicher Bankung und Schichtung.

Von Interesse ist, daß sich zwischen dem Hauptdolomit im Liegenden und dem Dachsteinkalk im Hangenden eine Plattenkalkfazies einschaltet, wie sie auch im Profil Neuhaus aufgeschlossen ist. In diesem Profil liegen über den teilweise bunten Plattenkalcken noch Kössener Schichten.

Ähnliche Beobachtungen sind im Winkelbachgraben an der Forststraße westlich der Feldwies Alm zu machen, wo zwischen dem liegenden Hauptdolomit und dem hangenden Dachsteinkalk Hornstein führende Plattenkalke mit Mergelzwischenlagen vorkommen. Plattenkalke und Kössener Schichten sind untypisch für den Faziesraum der Ötscherdecke.

Weiters wurde die Kartierung nördlich des Ötschers fortgesetzt. Die Nordgrenze der Ötscherdecke folgt von Reith dem Anger Bach in NW-Richtung bis Erlaufboden—Trübenbach, wo TOLLMANN (1965) kleinere Fenster der Sulzbachdecke (Koller Fenster, Arzriedel Fenster, Teufelskirchen Fenster) feststellte. An der Basis der Ötscher Decke liegen Werfener Schichten (z. B. verbreitet im Gebiet Joachimsberg—Wienerbruck) und Haselgebirge (besonders gut im Sulzgraben aufgeschlossen).

Nördlich Reith besteht die Sulzbach Decke aus der Saalfeldner Rauhwacke, Gutensteiner- bzw. Annaberg Kalk (Dolomit) und den hangenden Reifinger Kalken. Südlich des Hochstadel wurde von TOLLMANN (1965) Wettersteinkalk kartiert, der jedoch vom Gutensteiner Kalk, der relativ hell ist, nicht abtrennbar und daher fraglich ist.

Bericht 1976 über paläontologisch-stratigraphische Untersuchungen im Mesozoikum und Tertiär auf Blatt 72, Mariazell und Blatt 71, Ybbsitz

VON RUDOLF SIEBER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Gebiet des Dürrensteines wurden im Mesozoikum die bisherigen Untersuchungen an der Langwand im Großen Urwald NW Jagdhaus Langboden fortgesetzt. Sowohl im Anstehenden des Wandfußes wie auch auf den Halden am Urwaldsteig konnten rhätische Dachsteinkalke mit Korallen (*Thecosmilia* sp.), Brachiopoden und Mollusken gefunden werden. Durch die Unterstützung des Herrn Forstdirektor SPLECHNA ergab sich ein besonders günstiger Riffblockfund etwas oberhalb der Abzweigung des Wandsteiges. Die auf der Wand lagernden roten Knollenkalke lieferten Ammoniten, die in Lumachellen auch auf den höheren Halden vorkommen. Im mehr nördlich gelegenen Wand einschnitt (Rotpleiten) (ca. 1300 m) konnten u. a. *Calliphylloceras bicicolae* (MENECHINI) und *Lytoceras* cf. *fimbriatum* (Sow.) gesammelt werden, die Mittellias anzeigen. Am südwärts befindlichen Wandsattel (ca. 1240 m) treten graue, plattige Kalke und dunkelrote Radiolarite auf, die im wesentlichen der Entwicklung der Hang-

endteile des Neuhauser Straßenprofils entsprechen, dem Mitteljura angehören und den Abschluß der Wandfolge bilden. Das Haldenmaterial des Urwaldes führt nur wenige Anteile dieser Gesteine. Im Bereich des Wasserbündle und der Sauwand NO der Langwand sind am markierten Wandsteig überwiegend Hierlatzkalke anzutreffen. Der zum Almweg Herrenalpe—Grubwiesalpe weiter ziehende Steig konnte infolge völliger Vermurung nicht untersucht werden. Rote Radiolarite und graue, plattige Kalke kommen selten aber auch hier vor. Die an der Kühlhausleiten W Goldspitze neu angelegte Forststraße zeigt bisher im wesentlichen Schichten, die den tieferen, bis etwa zum Rhät reichenden Profilteilen des Neuhauser Straßenaufschlusses entsprechen; sie enthielten keine verwertbaren Fossilreste. Eine abschließende Bearbeitung des eben genannten Mariazellerstraße-Profiles ist vorbereitet.

In der Umgebung von Lunz wurden Gosauvorkommen bemustert, wobei von dem bekannten Fundpunkt Lend an der rechten Seestraßenseite neue Fossilreste eingebracht werden konnten, die eine weitere Überprüfung dieser Stelle, ebenso wie der am Großkopf S Lunz, notwendig erscheinen lassen. Beim Schloß Seehof war keine Gosau festzustellen.

Im Tertiär wurde die bereits begonnene Aufsuchung von Augensteinen am Herrenalmboden und am westlichen Dürrenstein fortgesetzt. Es treten solche besonders deutlich SE des Großen Hühnerkogels bis N Legsteinjagdhütte auf, während bei der tiefer liegenden Legsteinalpe nur vereinzelte, verlagerte Stücke anzutreffen waren. Ihre Größe betrug an allen Stellen kaum $\frac{1}{2}$ cm (vgl. Bericht Blatt 96).

Blatt 75, Puchberg

Bericht 1976 über Revisionen im Hohe Wand-Gebiet auf Blatt 75, Puchberg

Von BENNO PLÖCHINGER

Um Faziesunterschiede in den Wandkalken des Blattes Puchberg mit einer Übersignatur kenntlich machen zu können, wurden auf der Hohen Wand einige Revisionsbegehungen durchgeführt und Proben entnommen. Im Querprofil zwischen Wh. Postl und der Kleinen Kanzel liegt ein korallenführendes Gestein vor und zwischen dem Hochkogel und der Kleinen Kanzel, am Übergang zum basalen Dolomit, ein ziegelroter, stromatolithischer Kalk. Conodonten der obertriadischen Hallstätter Fazies konnte Herr Dr. SCHÖNLAUB lediglich in Proben nachweisen, die im Wandkalk zwischen dem Dürnbachtal und dem Miesenbachtal, SE Zellinger und NE des Marienhofes, entnommen wurden. Für eine Bearbeitung der *Dasycladaceen* hat sich freundlicherweise Herr Dr. J. BYSTRICKÝ vom Geologischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften bereit erklärt. Dr. BYSTRICKÝ wird es möglich sein, den Algeninhalt des Wandkalkes mit jenem äquivalenter Gesteine des Slowakischen Karstes zu vergleichen.

Im Bereich der höchsten Etage des Hammerbruches NE der Großen Klause gleicht der Wandkalk einem Dachsteinkalk. Er zeigt rote terrigene Schmitzen und führt Megalodonten. Nördlich darunter, im Wandkalk der 325 m-Etage, liegt ein auf einige 10 m verfolgbare Einschaltung eines dunkelgrauen Mergelschiefers vor (Probe 22. 6. 76/1). Ihr Liegendes bildet ein ca. 15 m mächtiger heller, brekziöser Kalk, ihr Hangendes ein roter, z. T. mylonitischer Kalk. Eine Auffaltung folgt, wie in den tiefsten Etagen zu sehen, dem Überschiebungsrand der Hohe Wand-Decke auf die Göller Decke und kann als Andeutung einer Stirnfalte gelten. Ein graues, u. d. M. oolithisches Gestein am Westende der tiefsten Etage wird gegen das Liegende von einem vielfach rötlichgrau bis bräunlichgrau lamelliertem Gestein abgelöst.